(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 138. Sonnabend, den 15. Juni 1901.

Politische Tagesschau.

— In der Reichstagsersatzwahl in Ottweiler-St. Wendel für den verstorbenen Freiherrn v. Stumm siegte gleich im ersten Wahlgange der nationalliberale Kandidat, Geh. Bergrath Prietze, über den Kandidaten des Centrums, Kaufmann Fuchs, mit einer Majorität von annähernd 700 Stimmen. Die freikonservative Partei, welche den vom Freiherrn v. Stumm lange Jahre hindurch vertretenen Wahlkreis gern behauptet hätte, verzichtete schließlich auf einen eigenen Kandidaten. Der Gegenkandidat des Gewählten, Kaufmann Fuchs, hat dem Minister des Innern zweimal, zuletzt am Wahltage selbst, Telegramme zugesandt, in denen er lebhaft gegen die von Herrn Prietze und dessen Anhängern geübte „Wahlbeeinflussung" protestirte. Seitens des Centrums wird die Wahl Prietzes also zweifellos beanstandet, und da Centrum Trumpf ist, möglicherweise auch für ungiltig erklärt werden. — Die „Post", welche mit der Wahl des Kompromißkandidaten natürlich zufrieden ist, konstatirt mit Genugthuung den gänzlichen Mißerfolg der Sozialdemokraten, deren Stimmen im Ganzen nur 107 betragen.

— Gegen eine Getreidezollerhöhung auf „nur" 5 Mk. macht die gesammte conservative Presse mobil. Die „Kreuz.-Ztg." erklärt, daß dann auch keine Erhöhung der Industriezölle statthaft sei. Die „Deutsche Tages-Ztg." aber droht, daß die Landwirthschaft alsdann die Müllerei, die Bäckerei und die Fleischverwerthung selbst in die Hand nehmen würde. Das könne die Regierung aber nicht zulassen, weil damit der ganze Mittelstand ruinirt würde. Das einzige Mittel diese Gefahr zu verhüten, sei eine ausreichende Erhöhung der Getreidezölle. — Die arme Regierung! Das Organ des Landbundes hat es 'raus, den Mund recht voll zu nehmen!

— Die Beschlüsse des Börsenausschusses sind zwar so ausgefallen, wie nach der Zusammensetzung dieser Körperschaft von vornherein zu erwarten stand, d. h. die börsenfreundlichen Anträge auf Beseitigung des Verbotes des Terminhandels, des Differenzeinwandes und dergl. gelangten zur Annahme, während die konservativ-agrarischen Vorschläge abgelehnt wurden. Die Zusammensetzung im Reichstage ist aber eine andere, als die im Börsenausschuß, so daß sich noch garnichts darüber sagen läßt, ob oder inwieweit Aenderungen an dem bestehenden Gesetze werden vorgenommen werden.

— Zu den geschlossenen Sitzungen auf dem diesjährigen sozialdemokratischen Parteitage erklärt der „Vorwärts", jene Ankündigung könne natürlich nur bedeuten, daß geschlossene Sitzungen zur Behandlung rein geschäftlicher Angelegenheiten, denen jeder politische Charakter fern liege, wie Buchhandlungs- und Kolportagewesen etc. in Aussicht genommen seien. Mit der Aufhebung des Koalitionsverbots für Vereine, so hatte der Vorwärts ferner bemerkt, stehe es auch der sozialdemokratischen Partei frei, geheime Sitzungen abzuhalten. Von gegnerischer Seite wird infolgedessen darauf hingewiesen, daß Fürst Hohenlohe mit seiner Aufhebung des Koalitionsverbots dem Staate doch keinen besonderen Dienst erwiesen habe, da nun die Sozialdemokraten in der Lage seien, in geschlossenen Sitzungen Umsturzpläne zu schmieden. (!) Darauf erwidert die „Nat.-Ztg." sehr richtig, es sei selbstverständlich, daß auch den geschlossenen Versammlungen Polizeiorgane beiwohnten.

— Vom Bankenkrach. Infolge der ihr zu Theil gewordenen Unterstützung, die sich auf volle 6 Millionen Mark beläuft, wird sich die schwer gefährdet gewesene Dresdener Kreditanstalt vielleicht noch einmal über Wasser erhalten; jedenfalls hat sie ihre Depositeninhaber befriedigen können. Aber die 6 Millionen, die ihr jetzt vorgestreckt worden sind, sollen doch wieder herausgewirthschaftet werden. Das wird einmal nicht so leicht sein, und ums andere hat das Vertrauen des Publikums durch die Vorgänge dieser Tage doch eine so schwere Erschütterung erfahren, daß die Bank unseres Erachtens niemals wieder auf einen grünen Zweig kommen wird. Der Elektricitätsgesellschaft Kummer sind einige Schwestergesellschaften beigesprungen, so daß auch hier für den Augenblick das Schlimmste abgewendet worden zu sein scheint. An der gestrigen Berliner Börse notirten die Actien der beiden in Frage stehenden Gesellschaften 4½ resp. 5 Proc. besser. Das kann natürlich morgen schon wieder anders sein. Actien und Pfandbriefe der Pommerschen sowie der Mecklenburg-Strehlitzschen Hypothekenactienbank waren gestern nicht unerheblich niedriger. Auf eine Anzahl von Industriewerthen scheint der Dresdner Krach eine üble Rückwirkung ausgeübt zu haben, waren doch Kursermäßigungen von 5—11 Proc. gerade bei solchen Papieren an der letzten Berliner Börse zu konstatiren, deren Curse sich sonst durch eine gewisse Stabilität auszeichnen.

— Die Lage der Elektritäts-Industrie ist im Augenblick noch nicht allgemein so ungünstig, wie in den anderen Industrien. Indessen machen sich auch bei ihr erhebliche Anzeichen von Abflauung bemerkbar, und man sieht, wie der Voss. Ztg. geschrieben wird, in betheiligten Kreisen mit Sorgen der mangelnden Beschäftigung entgegen. Nachdem ein wirthschaftlicher Stillstand eingetreten und außerdem ein Hauptheil der Elektrotechnik — die Beleuchtung — durch die neuen Fortschritte der Gasbeleuchtung bedroht ist, verbleibt der ersteren vor Allem die Kraftübertragung mit dem Nebenzweige der Straßenbahnen. Vor zu großen Hoffnungen hinsichtlich des elektrischen Betriebes der Straßenbahnen mag hier ausdrücklich gewarnt sein, die bisherigen Erfahrungen sind nicht ermuthigend. Ein weites Feld aber winkt der Elektrizität noch in der Landwirthschaft. Durch die Elektrizität können nicht nur der Pflug an Stelle selbst des Dampfpflugs, sondern auch Dreschmaschinen, Quetschen u. s. w. auf weite Entfernungen hin bethätigt werden. Gerade diese allgemeine Anwendbarkeit ist von hoher Bedeutung. Wie es heißt, sind jetzt Bestrebungen im Gange, um diese wichtige Angelegenheit etwas rascher zu fördern.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juni 1901.

— Der Kaiser hat am Donnerstag Abend Kiel wieder verlassen und ist Freitag früh in Berlin eingetroffen. Ueber seinen Aufenthalt in dem Kriegshafen der Ostsee ist Folgendes nachzutragen: Nach dem Stapellauf des Linienschiffes „Zähringen" empfing der Kaiser am Mittwoch Abend den Generalinspekteur der Marine von Köster, den Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz u. A. Donnerstag Morgen hörte er die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets von Lucanus und des Militärkabinetschefs Grafen Hülsen-Häseler. Später besuchte Prinz Heinrich seinen kaiserlichen Bruder an Bord der Yacht „Hohenzollern". Am heutigen Freitag will Se. Majestät auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin Kavalleriebesichtigungen vornehmen. Morgen, Sonnabend stattet der Kaiser seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich in Kronberg einen Besuch ab. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgt Abends. Wie es heißt, erfreut die Kaiserin Friedrich sich fortgesetzt eines anhaltenden Wohlseins. — Weiter meldet man, daß der Kaiser in Begleitung des Königs von England am 14. August zu einer Truppenschau in Mainz eintreffen wird.

— Die in der Nähe von Hohensyburg wohnenden ausländischen Arbeiter werden anläßlich des bevorstehenden Kaiserbesuches scharf beobachtet. Die Polizei stellt gegenwärtig auf das Genaueste die Personalien fest.

— Der Reichskanzler Graf Bülow empfing den Amerikaner Hall, der als Sekretär beim Haager Kongreß fungirt hatte und jetzt zum ständigen Mitglied des Haager Schiedsgerichtshofes ernannt ist. In der Unterredung äußerte Graf Bülow, der Kaiser und er selbst versprächen sich von dem Schiedsgerichtshof eine segensreiche Wirksamkeit und erwarteten von demselben viel mehr, als die Presse bisher von ihnen angenommen habe.

— Der Bundesrath ertheilte dem Urheber- und dem Verlagsrecht seine Zustimmung.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche betreffende Bekanntmachung gemäß dem vom Reichstage beschlossenen Handelsprovisorium.

Heer und Flotte.

— Aus China zurück. 500 Chinakämpfer der Seebataillone sind am Donnerstag mit dem Dampfer „Andalusia" in Wilhelmshaven angekommen. Unter den Heimgekehrten befindet sich auch Graf Soden, der tapfere Vertheidiger der deutschen Gesandtschaft in Peking.

— Mit dem Bau des neuen Torpedobootshafens in der Wieker Bucht bei Kiel, südlich von der Mündung des Kaiser Wilhelmskanals ist begonnen worden. Der Hafen wird 4 Meter tief und durch Molen (Steindämme) vor den nördlichen und östlichen Stürmen geschützt sein. Er soll zehn Torpedoboots-Divisionen aufnehmen können, muß also Raum für 60 unserer großen neuen Torpedoboote von je 350 Tonnen Wasserverdrängung haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef in Prag. Der Jubel der Prager Bevölkerung und der vielen aus dem ganzen böhmischen Lande herbeigeströmten Völkerschaaren ist schier endlos, ja oft genug überlaut. Der Nationalitätenhaß ist nämlich trotz der Anwesenheit des Monarchen nicht gewichen: er bethätigt sich gegenwärtig darin, daß die Tschechen die Deutschen in den Begrüßungszurufen, die dem Kaiser dargebracht werden, zu unterdrücken suchen. Die Tschechen schreien ihre Begrüßungen mit einer derartigen Aufwendung von Lungenkraft, daß die Absicht unschwer zu erkennen ist. Der alte Kaiser ist zu allen die Liebe und Güte selber: er beantwortet alle von den zahlreichen Deputationen an ihn gerichteten Ansprachen streng nach dem Gesetze der Zweisprachigkeit zur Hälfte in deutscher, zur Hälfte in tschechischer Sprache und treibt diese Gerechtigkeit soweit, daß er abwechselnd einmal die erste und dann wieder die zweite Hälfte seiner Erwiderung in deutscher resp. in tschechischer Sprache zum Ausdruck bringt. Die Hoffnung, daß der Besuch des „Königs von Böhmen" dem Nationalitätenhader ein Ende machen werde, muß nach den bisher zu Tage getretenen Erscheinungen leider bereits als eine trügerische bezeichnet werden.

Kuba. Nachgeben wollen die Kubaner. Wie eine New Yorker Meldung besagt, dürfte die gesetzgebende kubanische Körperschaft das amerikanische Protektorat annehmen. Mehrere Radikale wollen der entscheidenden Abstimmung fernbleiben. Da ist anscheinend der Dollar nicht schlecht gerollt.

England und Transvaal. Die Londoner Blätter fahren trotz aller authentischen Widerlegungen mit ihren Versicherungen fort, daß Frau Botha doch in einer Friedensmission zum Präsidenten Krüger reise. Da sie auch entgegen der positiven Erklärung des Präsidenten Krüger unbeirrt das Märchen von Friedensverhandlungen

---

Im Kampfe ums Glück.

Roman von Marie Widdern.

(Nachdruck verboten.)

1. Fortsetzung.

„Nicht um Geld?" Sie sah — ein wenig bänglich geworden — in sein erregtes Gesicht. „Dann möchte ich Dich bitten, endlich mit der Sprache herauszukommen. — Ich dachte es mir ja gleich, daß Dir etwas Ungewöhnliches passirt sein müsse, mein Junge," setzte sie darauf hinzu.

„Ja, Frauenzimmerchen, etwas Liebes — Gutes! — das meinem ganzen Leben erst Reiz und Inhalt verleiht," entgegnete Egbert.

Emmy Hasting runzelte unwillkürlich die Stirn.

„Aber was ist's denn?" fragte sie darauf.

Einen Moment ruhten jetzt die Augen des Geschwisterpaares in einander. Dann fuhr sich Egbert über den stattlichen Vollbart, räusperte sich leicht, wie es seine Gewohnheit war, wenn er sich, was selten genug vorkam — verlegen fühlte, und stieß dann in tiefstem Baß hervor:

„Ich habe mich in Berlin verlobt, Schwester."

Als wenn ein Blitzstrahl aus wolkenlosem Himmel vor ihr in den Boden gefahren, so zuckte Frau Emmy zusammen.

„In Berlin — verlobt?" rief sie dann außer sich. „Aber mein Gott, Egbert, was wird Gertrud Gierfeldt dazu sagen? Sie, die ohne jede Frage Tag und Stunde darauf wartet, daß Du sie mit Deinem Antrag beglückst. Begreiflicher Weise, nachdem Du Dich ihr zu Weihnachten auf so ganz besondere Art genähert."

Egbert Schmieden schaute, leicht mit dem Fuß stampfend, zu Boden. „Genähert!" wiederholte er darauf. „Ich habe Gertrud trotzdem nie eine Andeutung gemacht, die sie dazu berechtigt, auf ein entscheidendes Wort von meiner Seite zu rechnen."

Die junge Wittwe zuckte die Achseln. „Vielleicht nicht mit den Lippen," sagte sie dann. „Aber Deine Augen sprachen desto beredter. Jedermann bemerkte das und Jedermann in ganz V. sieht auch das künftige Ehepaar in Euch."

„Dann irrt man sich eben," entgegnete der junge Mann. „Wenn ich auch nicht leugnen will, daß ich — als sich mir in Dremin die Ueberzeugung aufdrängte, ich brauche eine Herrin für das Gut — an Gertrud Gierfeldt dachte. In diesem Gedanken habe ich sie dann vielleicht auch wirklich, als ich zu Weihnachten Dich und die Mutter in Eurer Stadtwohnung zu X besuchte und wiederholt mit der lieben Jugendgefährtin zusammentraf, allen übrigen Damen des Städchens vorgezogen. Aber wie gesagt — noch kam keine Andeutung, irgend welche Erklärung über meine Lippen. Es war, als wenn ein unbestimmtes Etwas mich davor zurückhielt, das bindende Wort vorzubereiten. Ich habe später dafür gedankt." —

„Als Du eine andere wähltest," rief Emmy herb. „Jedenfalls die Tochter eines Deiner steinreichen Nachbarn?"

Wie angsterfüllt schauten die Augen der nichts Gutes Ahnenden bei dieser Frage in das Gesicht des Bruders, welches sich im Moment mit dunkler Röthe bedeckte. Dann aber zuckte es unmuthig in den Zügen des Dreminer Herren. Die Rechte auf den Arm der Schwester legend, entgegnete er hernach:

„Nicht doch, Emmy! Es ist keine Erbin, die ich an den Altar zu führen gedenke . . . . Ich bin übrigens hauptsächlich nach Roderwin gekommen, um gerade dieses Punktes wegen Deine — und der Mutter Nachsicht zu erbitten."

„Das soll doch nicht heißen —?" rief die junge Wittwe mit einem stolzen Aufwerfen des Kopfes. Sie unterließ es jedoch, den Satz zu beenden.

Egbert aber seufzte ärgerlich. Mit zusammengezogenen Lippen begann er nun ein leises Zerren an der kunstvoll gestickten, grauleinenen Decke, die Frau Hasting über den Tisch unter der Linde gebreitet. Dann that er zum ersten Male einen langen Zug aus seinem Glase. Als er jedoch auch dann kein Wort sprach, wiederholte Emmy die einmal gethane Frage.

Es lag aber jetzt so viel Besorgniß, ja geradezu Angst in derselben, daß Egbert nun auch nicht länger zögerte, der Schwester zu antworten. Wie schwer ihm dies aber fiel, hörte die junge Frau nur zu deutlich aus dem Tonfall, mit dem er jetzt fast hervorstieß:

„Meine Braut gehört, wie gesagt, nicht in die Kreise, in welchen Du und die Mutter zu verkehren gewohnt seid. Sie ward als das fünfte Töchterchen eines armen Danziger Flickschneiders geboren. Und — was Dich wohl noch mehr aufregen wird, Altchen — fungirte das letzte Jahr in Berlin — als — Kellnerin in einer Weinstube." —

Emmy Hasting hatte bei den letzten Worten ihres Bruders die Hand erhoben: „Was — was sagst Du?! Kellnerin in einer Weinstube?" rief sie dann. „Aber Egbert, Du treibst mit solchen Mittheilungen doch nur einen Scherz mit mir? Denn in Wahrheit ist es ja ganz unmöglich, daß Du — der einzige Sohn des reichen Stadtraths und Weingroßhändlers Schmieden — der angesehene Besitzer eines der größten Güter Posens — ein Mädchen heirathen willst, das — das in einer solchen Stellung —"

Sie kam nicht zu Ende. Denn Egbert hatte sich erhoben. In den Augen etwas wie jäh erwachter Zorn, rief er nun mit voller Leidenschaft:

„Ja, ja, ich fand Else Schaltmann in Stellung einer Kellnerin. Aber das Mädchen ist trotzdem so brav und zurückhaltend, daß sie mancher Dame unserer sogenannten Gesellschaft zum Muster dienen kann. Gerade ihr keusches Wesen erregte deshalb auch vor allem meine Aufmerksamkeit — obgleich Else auch von seltener Schönheit ist. Aber

in Standerton fortspinnen, so darf man über dies Gerede um so eher zur Tagesordnung übergehen, als die englische Regierung bereits dieser Tage genöthigt werden wird, auf eine Interpellation des Unterhauses zu antworten, was es mit den Gerüchten über Frau Botha und über die Friedensverhandlungen in Standerton für eine Bewandtniß habe.

China. Graf Waldersee hat beim Kaiser von Japan, wie nicht anders zu erwarten war, einen glänzenden Empfang gefunden. Um dem Grafen zur Erholung von der Reise Zeit zu gewähren, empfing ihn der Kaiser erst an dem der Ankunft in Tokio nachfolgenden Tage. Das Ceremoniell, die Sitten und Gebräuche am japanischen Hofe entsprachen vollständig denen an europäischen Höfen. Ein Hofgalawagen führte den Generalfeldmarschall, in dessen Begleitung sich der deutsche Gesandte befand, in das Kaiserschloß. Der Mikado trug die japanische Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Nachdem sich der Kaiser zehn Minuten lang mit dem Grafen Waldersee unterhalten hatte, wobei der Ceremonienmeister als Dolmetscher fungirte, wurde der Feldmarschall durch prachtvolle Säle zu den Gemächern der Kaiserin geleitet, die europäische Tracht trug und den Feldmarschall mit der gleichen Ceremonie wie der Mikado empfing. Bei dem nachfolgenden Galafrühstück saß Graf Waldersee dem Kaiserpaare gegenüber. In der sehr lebhaft geführten Unterhaltung regte der Kaiser wiederholt militärische Fragen an, während sich die Kaiserin nach der Pflege der Verwundeten und der Thätigkeit des Rothen Kreuzes erkundigte. — Auf dem Gartenfest beim deutschen Gesandten wurde ein Gruppenbild aller Festtheilnehmer aufgenommen, auf dem Graf Waldersee an der Seite des japanischen Prinzen erscheint, der das Hoch auf den deutschen Kaiser ausbrachte. — Von der Flotte und der Armee enthusiastisch aufgenommen wurde ein pietätvoller Akt des Grafen Waldersee, der in Tokio auf dem Grabe des bei den Takuforts gefallenen japanischen Schiffskapitäns Hattora einen Lorbeerkranz niederlegte. — In Italien ist man sehr besorgt, daß nach dem Rückzuge der verbündeten Truppen aus China die Kaiserin-Wittwe und ihr Günstling Prinz Tuan noch ärger wirthschaften könnten als zuvor. Ganz unbegründet ist diese Sorge gewiß nicht; die Mächte können aber doch andererseits auf diese Eventualität hin ihre Truppen nicht eum gratia in infinitum in China belassen. Nach den neuesten Nachrichten läßt allerdings Italien den verhältnißmäßig stärksten Prozentsatz seiner Truppen in China zurück, nämlich 1200 Mann. Von Engländern, Franzosen und Deutschen bleiben ca. je 3000 Mann, von den Amerikanern aber nur 190 Mann in China zurück. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt einen Rückblick über unsere Chinaexpedition mit folgenden Worten: Mit Recht darf behauptet werden, daß unser Expeditionskorps in China eine vorzügliche Schule auch für den großen Krieg durchgemacht hat und als kriegsgewohnte Truppe in die Heimath zurückkehrt. Die Offiziere, die ihren Mannschaften immer und überall als Vorbild dienten, werden nach ihrer Heimkehr in erster Linie dazu berufen sein, die gewonnene Kriegserfahrung für die Ausbildung der Armee zum Segen des Vaterlandes zu verwerthen. — (Das ist doch wohl etwas zu weit ausgegriffen; wie wir schon früher ausgeführt haben, liegen die Verhältnisse bei uns doch ganz anders, als daß die in China gemachten militärischen Erfahrungen besonders hoch anzuschlagen seien. D. Red.)

Leutnant Pechvogel.

Eine wahre Begebenheit aus dem ostasiatischen Feldzug.

(Nachdruck verboten.)

Ein in Ostasien ansässiger Freund unseres Blattes übermittelt uns die folgende heitere Geschichte aus dem Feldzuge, die den Vorzug hat, wahr zu sein, und die von unseren Landsleuten im fernen Osten herzlich belacht worden ist.

Bei dem am weitesten nach Westen vorgeschoben Detachement des nach China gesandten deutschen Expeditionskorps war es bekannt geworden, daß der Generalmajor v. K. um 11½ Uhr Mittags einen Besuch des Wachtpostens vor hatte, der von einer Kuppe am Grenzflusse der Provinz Tschili hinauslugte in die weite Ebene jenseits des kleinen Ho-Baches. Da beschloß man denn, dem an diesem Tage wachthabenden Leutnant den Auftrag zu geben, ihn im Namen der Offiziersmesse zum Frühstück einzuladen. Da man zwei Truthähne, 25 Frühlingswachteln und einige Büchsen Spargeln daranzusetzen hatte, konnte es ein für chinesische Verhältnisse lukullisches Mahl werden, allerdings quantitativ nicht gerade reichlich für die 16 Meßmitglieder und die zu erwartenden drei Gäste. Aber der wohlinstruirte Leutnant wartete vergeblich auf das Erscheinen des sonst als so pünktlich bekannten Generals. Schließlich machte er sichs bequem im Schatten vor dem Wachthause und überlegte sich, ob er nicht einen Mann an die zwei Kilometer entfernten Kameraden senden solle, daß er die Einladung nicht ausrichten könne und ihnen guten Appetit wünsche. In diesem Augenblick ließ sich plötzlich in dem Hohlwege am Fuße der Kuppe das Getrappel von 3 Pferden vernehmen. Der Leutnant warf schnell seine Cigarette weg, ordnete seine Uniform und kam gerade zurecht, als der Posten sein Herrr—rraus brüllte. Aber sogleich ließ ihn der hohe Vorgesetzte heftig an, wegen der unmilitärischen Bequemlichkeit, die er bemerkt hatte und in Feindes Land „ganz unerhört“ fand. Dem armen Leutnant verging Hören und Sehen, als das Donnerwetter mit der Frage schloß: „Wo haben Sie Ihr Pferd hier untergebracht?“ Er mußte bekennen, daß es ruhig im Stalle des gemeinsamen Standquartiers zurückgeblieben war. „Schöne Geschichte!“ fuhr der General fort. „Jetzt lassen Sie es sich gleich holen und folgen mir zum nächsten Detachement auf der reparirten Landstraße nach. Ich werde im Trabe voranreiten, es wird für Sie eine gute Uebung im Galoppiren sein.“ Damit ritt er mit seinen beiden Begleitern in der Richtung nach Südosten fort. Der Leutnant sandte den Fixesten seiner Leute ins Quartier des Detachements, ließ sich seinen Gaul holen und den Kameraden mittheilen, wie es ihm ergangen sei. „Ja, das ist Pech,“ sagte der älteste Offizier der Messe; „da müssen wir unser festlich bereitetes Mahl schon allein essen.“

Unser junger Leutnant war ganz in Schweiß gebadet, als er nach einstündigem scharfen Ritte endlich die beiden Offiziere einholte, die in respektvoller Entfernung hinter ihrem Chef ritten. „Na,“ sagte er zu einem von ihnen, einem wohlgenährten Leutnant der Marine, „der Herr General ist auch eine schöne Festnummer, nicht wahr?“ „Ach, mein Vater ist gar nicht so böse, wie Sie denken“, war die ruhige Antwort. Solch' ein Reinfall!

Aber ein forscher Leutnant läßt sich nichts anfechten. Als der General an einer Gabelung des Weges Halt machte, faßte er sich ein Herz und richtete die Einladung seiner Meßkameraden aus. Zu seiner Freude wurde sie gnädig acceptirt, und man ritt gemächlich wieder zurück und dann unter Führung unseres Leutnants querfeldein zu der „Meßbude“, wie das improvisirte Kasino des Detachements genannt wurde.

Die sich beim Kaffee unterhaltenden Kameraden machten lange Gesichter, als sie die Situation erkannten. Hatten sie doch bei einigen Flaschen ihres besten Moselweins Trost für ihre Enttäuschung gesucht und ohne große Mühe Alles bewältigt, was der Koch bereitet hatte. Als man sich nach langem Warten endlich zu Tisch setzte, wunderte sich der General über die eigenartige Einfachheit dieser Kriegsmesse und über den geringen Appetit seiner Gastgeber. Selbst dem vom langen Reiten durchgeschüttelten Leutnant wollte es nicht recht schmecken. — Er hat, seitdem er seine Erlebnisse an diesem Tage erzählte, den Spitznamen: „Pechvogel!“

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 13. Juni. Vor mehreren Jahren wurde vom Curatorium der Privat-Realschule hierselbst die Untersekunda angegliedert. Jetzt hat das königliche Provinzial-Schulcollegium zu Danzig bestimmt, daß diese Klasse aufzulösen sei, weil die Anstalt nicht die Berechtigung zur Ertheilung des Einjährig-Freiwilligenscheines besitzt. Das Curatorium hat nun die Behörde um Aufhebung dieser Verfügung. — Der Briesener Mühlenbrand-Unterstützungsverein, dessen Versicherungssumme 1 457 700 Mk. beträgt, erhob im letzten Jahre 1 pro Tausend. Die Brandschäden betrugen 9855 Mk.

* **Schönsee,** 13. Juni. Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde der Stadtkassenrendant Weissert aus Soldau von der Gemeindevertretung gewählt. — Der Lehrer Marquardt aus Silbersdorf ist zum 1. Juli nach Garnsee versetzt.

* **Strasburg,** 12. Juni. Gestern wurde auf dem Gute Karlsberg die russische Arbeiterin Anna Petruszewki verhaftet, weil sie ihr uneheliches Kind umgebracht haben soll. Das tote Kind zeigte einen blauen Fleck am Kehlkopfe. Beim Baden in der Drewenz ist der 18 jährige Besitzersohn Eduard Werner aus Komini ertrunken.

* **Culm,** 13. Juni. In der Nacht zum 4. d. Mts. wurden an der Chaussee Podwitz-Lunau 16 junge Obstbäume ausgerissen und gestohlen. Vom Kreisausschuß ist eine Belohnung von 50 Mk. für Ermittlung des Thäters ausgesetzt. Die Obstbaumanpflanzung an dieser Chaussee ist mit einem bedeutenden Kostenaufwande ausgeführt worden.

* **Schwetz,** 12. Juni. Die hiesige Schützengesellschaft feierte am 9. und 10. d. Mts. ihr Schützenfest. Beim Königschießen wurde Buchhalter Harbrücker-Mühle Schönau König, Geschäftsführer Schilkowski erster und Bauunternehmer Manischewski zweiter Ritter.

* **Marienburg,** 13. Juni. Aus Lebensüberdruß erhängt hat sich in Sandhof auf dem Heuschober des Gastwirths Peter der 75 jährige Böttcher Döhring, der erst vor wenigen Tagen aus dem hiesigem Diakonissenkrankenhause, wo er eine längere Kur durchgemacht hatte, als geheilt entlassen worden war. Bevor er zum Selbstmord schritt, hatte er im Gasthause noch gut gegessen und sich Muth gemacht. — Ein schreckliches Unglück passirte in der Aktienziegelei von Kalthof. Es platzte ein Ventil an der Maschine, und von dem herausströmenden Dampf wurde dem Maschinisten Haße die rechte Körperhälfte vollständig verbrüht. Der Zustand des Schwerverletzten ist bedenklich.

* **Marienburg,** 13. Juni. Das Schöffengericht verurtheilte den Einwohner Johann Lischewski von hier, der am 2. Pfingstfeiertag den jüdischen Pferdehändler Siegfried Behrendt von hier auf offener Straße einen „laus'gen Juden“ nannnte, zu 1 Monat Gefängniß. Dieses Schimpfwort wird hier unüberlegt häufiger gebraucht. Das Urtheil darf deshalb als Warnung dienen.

* **Pelplin,** 13. Juni. Wegen eingetretener Verhältnisse ist Vikar Paul Czaplewski von Lusin nach Gr. Sibsau und Vikar Spors von Gr.-Sibsau nach Lusin versetzt. Vikar Sadowski verbleibt in Chmielno. Vikar Crublewski von Neukirch als zweiter Vikar nach Pr.-Stargard, Vikar Sobieraiczyk von Pr. Stargard nach Seefeld und Vikar Szturmowski von Seefeld nach Neukirch versetzt.

* **Konitz,** 13. Juni. Die Stadtverordneten genehmigten die Satzungen für die hier zu errichtende kaufmännische Fortbildungsschule.

* **Danzig,** 13. Juni. Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler kehrt erst am Dienstag nächster Woche nach Danzig zurück. Um jede schmerzliche Erinnerung zu vermeiden, hat er sich jeden festlichen Empfang verbeten, Wenige Wochen nach der Rückkehr des Oberpräsidenten wird Oberpräsidialrath von Barnekow, der bisherige Vertreter des Herrn von Goßler, einen sechswöchigen Urlaub antreten.

* **Allenstein,** 13. Juni. Unsere Leser werden sich noch des Eisenbahnunfalls vom Mai 1899 erinnern, bei dem ein Fuhrwerk von dem Allenstein-Ortelsburger Zuge überfahren wurde und sämmtliche 3 Insassen: Arzt v. Przewoski, Apothekenbesitzer Hennings und Fuhrhalter Penczerczinski getödtet wurden. Die Hinterbliebenen der Genannten strengten die Entschädigungsklage gegen den Eisenbahnfiskus an. Während die Ansprüche der Fuhrhalter P.'schen Rechtsnachfolger, der Leiter des Fuhrwerks war, Abweisung erfuhren, verurtheilte das Landgericht in den beiden anderen Fällen den Eisenbahnfiskus. Den Hinterbliebenen des getödteten Arztes v. Przewoski ist neben der Erstattung der Begräbniskosten eine dem Einkommen des Verstorbenen entsprechende Entschädigung zugebilligt, die die Wittwe bis zu ihrem Tode bezw. ihrer Wiederverheirathung, die Kinder dagegen bis zu ihrem unterhaltungspflichtigen Lebensjahre erhalten; den Apotheker Hennigs'schen Hinterbliebenen sind die gleichen Entschädigungen bereits früher zugebilligt worden.

* **Insterburg,** 11. Juni. Wegen betrügerischen Bankerotts hatte sich gestern der frühere Kaufmann, jetzige Hausdiener Otto Mühlbacher aus Danzig vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Mühlbacher, der jetzt 31 Jahre alt ist, übernahm nach dem Tode seiner Eltern das in Kussen belegene Grundstück derselben für 32 000 Mk. Für drei Geschwister wurden je 3000 Mk. eingetragen. Da diese sehr bald die Auszahlung ihrer Kapitalien forderten, kam M. in Konkurs, der mit einem Zwangsvergleich von 25% endete. Mühlbacher ging darauf Pfingsten 1900 nach Danzig, wo er eine Stelle als Hausdiener im Schützenhause erhielt. Am 1. April d. Js. nahm der Angeklagte von seiner Dienstherrschaft auf kurze Zeit Urlaub, meldete sich bei der Polizei und bekannte, von Gewissensbissen gequält, daß er 2 Uhren, 1500 Mk. bares Geld und verschiedene Münzen beiseite geschafft habe. Von dem baren Gelde hatte er 200 Mk. für sich verbraucht, 300 Mk. übergab er der Polizei, und den Rest sowie die Uhren und Münzen hatte er in eine Flasche gesteckt, deren Hals abgeschlagen war, und in dem Garten eines früheren Grundstücks vergraben. Nachdem sein Nachfolger das Grundstück in Kussen weiter verkauft hatte, sah er keine Möglichkeit, wieder in den Besitz der Werthsachen zu kommen, und faßte den Entschluß, seine Schuld zu sühnen. Dieser Entschluß muß dem Angeklagten wieder leid geworden sein, denn er behauptete gestern, daß er geistig nicht normal sei, ein Einwand, der von dem Sachverständigen, Herrn Sanitätsrath Dr. Liedtke zurückgewiesen wurde. Die Geschworenen billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu, worauf dieser zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

* **Jarotschin,** 13. Juni. Ueber ein polnisches Attentat berichtet das „Pos. Tgbl.“: Bei der Rückfahrt vom deutschen Tage in Jarotschin wurden mehrere Wagen mit Damen und Herren vor und in dem Marktflecken Mieschkow mit Flaschen und Steinen, mit Besen und Knütteln beworfen. Mehrere dieser Gegenstände trafen die Vorüberfahrenden, die meisten aber verfehlten ihr Ziel. Hoffentlich gelingt es, die Anstifter dieses schändlichen Ueberfalls zu ermitteln.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 14. Juni.

* [Personalien.] Der Regierungs-Baumeister Freitag ist vom 1. Juli ab mit der Verwaltung der Kreisbauinspektorstelle in Berent beauftragt worden.

Der Sekretär Dogs bei dem Amtsgericht in Stuhm ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Flatow versetzt worden.

Der Gerichtsassessor Walter Boie in Danzig ist in Folge seiner Ernennung zum Kriegsgerichtsrath aus dem Ziviljustizdienste ausgeschieden.

Es sind versetzt worden: Der Zollpraktikant Ziegetasch von Danzig nach Thorn und der Grenzaufseher Albrecht von Gollub als Steuer-Aufseher nach Lautenburg, der Zollamts-Assistent Striepling in Gollub tritt am 1. Juli d. Js. in den Ruhestand.

Die Regierungs-Zivilsupernumerare Steffen, Ketz und v. Broecker in Marienwerder sind zu Regierungs-Sekretären und der Kanzlei-Diätar Maciejewski ist zum Regierungs-Kanzlisten ernannt.

Der seitherige Hilfsprediger Karl Theodor Droß ist in die Pfarrstelle der evangelischen Kirchengemeinde Strasburg, Diözese Strasburg, berufen und bestätigt worden.

Die Ersatzwahl des Apothekers Wenzlawki zum Rathsherrn der Stadt Strasburg ist bestätigt worden.

§ [Militärisches.] Der General-Inspekteur des Pionier- und Ingenieur-Korps und der Festungen General der Infanterie Freiherr von der Goltz, Excellenz, trifft am Montag, den 17. d. M., Abends 10[25] Uhr hier ein und besichtigt am 18. d. M. das Pionier-Bataillon No. 17.

* [Herr Provinzialschulrath Dr. Collmann-Danzig] wohnte am Mittwoch dem Unterrichte in einigen Klassen der Knabenmittelschule und der Höheren Mädchenschule bei.

* [Herr Provinzialschulrath Dr. Kretschmer-Danzig] hält morgen, Sonnabend, eine 2. Entlassungsprüfung im hiesigen Lehrerinnen-Seminar ab, um eine katholische Seminaristin, die am 19. April wegen Nichterscheinens des bischöflichen Kommissars in der Religion ungeprüft bleiben mußte, nun nachträglich zu prüfen.

---

jede meiner Annäherungen wurde zuvörderst mit sanfter Energie zurückgewiesen. Ja, es bedurfte erst der Vermittelung seines Brodherrn, bis es mir möglich wurde, dem jungen Geschöpf näher zu kommen. Nun aber fühlte ich mich auch bald ganz entzückt von der vornehmen Denkungsart des Mädchens und ich sah verwundert, daß Else Schaltmann die personificirte Reinheit ist, und —“

Eine heftige Bewegung Emmys unterbrach den Redenden:

„So sprichst Du, Egbert?“ rief die junge Frau nun. „Du, der Du doch auf weiten Reisen das Leben in jeder Gestalt kennen gelernt hast und sonst so vernünftig denkst?“

„Aber es ist ja auch der Rausch der Leidenschaft,“ setzte sie, tief Athem holend, hinzu, „der Dir — dem Realisten! diese überschwenglichen Worte auf die Lippen legt. Und nur zu bald wirst Du einsehen, was Du Dir auch sicher von der Bekanntschaft mit diesem Mädchen gesagt: daß Deine Frau und eine Kellnerin nimmer miteinander identisch sein kann.“

Und als Egbert unmuthig die Achseln zuckte, setzte die junge Frau eifrig hinzu:

„Du weißt, seit mir der Tod meines Mannes endlich den Frieden gebracht — seit ich nach ihm Mußestunden gefunden, auch an Anderes zu denken, als — an das Elend der reichen Frau — habe auch ich Welt und Menschen studirt. O, gewiß, ich will es nicht leugnen, daß ich dabei viel Gutes und Schönes fand, auf das ich nicht vorbereitet gewesen. Aber eine Bemerkung drängte sich mir trotz Allem doch immer wieder auf: Auch bei uns — in dem freien Deutschland existiren Gesellschaftsklassen, und jeder Sprung aus einer derselben in eine andere rächt sich, muß sich rächen, wenn —“

„Hör' auf — Emmy, ich bitte Dich darum“ unterbrach Egbert die Schwester von Neuem. Dann begann er den Versuch, alle Theorien der jungen Frau mit den Worten leidenschaftlicher Begeisterung niederzukämpfen, bis er in seiner aufgeregten Weise schließlich die Hände Emmys in den seinen preßte und rief:

„Aber laß uns nicht länger über eine Sache streiten, die auf so bequeme Weise erledigt werden könnte.“

Und als Frau Hasting ihm verwundert in das hübsche, braune Gesicht sah, setzte er — seine Worte fast überstürzend hinzu:

„Ich meine, das Beste wäre es, ich hole Dir Else hierher und Du bildest Dir im Verkehr mit ihr das rechte Urtheil.“

„Bist Du wahnsinnig, Bruder?“ rief Emma Hasting jedoch. Aber war es auch nicht unerhört, was er der stolzen Patrizierwittwe zumuthete?! Sie, sie sollte die Kellnerin, die Tochter des Danziger Flickschneiders, in ihr Haus aufnehmen und als Gleichberechtigte neben sich stellen? Ja vielleicht die Honoratioren von ganz X. zu Zeugen des gesellschaftlichen faux pas werden lassen, den dieses Mädchen doch ohne jede Frage darstellte. —

Und dennoch — dennoch! die junge Frau drückte plötzlich in verzweifeltem Aufstöhnen beide Hände an die zuckenden Schläfen. Und dennoch! War es nicht der einzige Ausweg aus dem Dilemma der unbegreiflichen Verwirrung Egberts, welchen er ihr in diesem eventuellen Besuch Else Schaltmanns zeigte? — Wenn die junge Person als Gast auf Roderwin weilte, konnte Emmy sie von frühem Morgen bis zum späten Abend beobachten.

Außer jeder Frage aber stand es dann, daß die schöne Frau auf diese Weise nur zu bald Endeckungen machen würde, die es dem Bruder unmöglich sein ließen, die Kellnerin in die alte Familie der Schmiedens einzuverleiben. Dann — dann aber hatte Gertrud Gierfeldt, in der Frau Emmy eine aufrichtige Freundin liebte, Hoffnung, den einstigen Jugendgespielen bereuend zu ihren Füßen zu finden.

„Du bist mit einemmal so sinnend, Emmy?“ fragte Egbert in diesem Augenblick. „Solltest Du Dich eines anderen besonnen haben, Schwester?“

„Es ist doch so,“ entgegnete die junge Frau. Verlegen, wie auch sie sich die Sache wirklich überlegt, und es ist in der That das Beste wenn er ihr Else Schaltmann bringe. Sich plötzlich unterbrechend, fragte sie dann, beinahe betroffen in sein Gesicht sehend:

„Du hast mir noch garnicht gesagt, wo die junge Person sich zur Zeit aufhält. Ich hoffe doch, daß Du sie veranlaßt hast, sofort nach Deiner Aussprache ihre Stellung aufzugeben?“

(Fortsetzung folgt.)

† [Viktoria-Theater.] Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Sonntag Nachmittag um 5 Uhr als volksthümliche Vorstellung zu ganz kleinen Preisen (50 und 30 Pfg.) das hübsche Lustspiel „Mauerblümchen“ noch einmal in Scene geht. Wir empfehlen den Besuch dieser Vorstellung angelegentlichst.

* [Leipziger Sänger.] Im Schützenhause geben am Sonntag Hohmeyer-Knappe's Leipziger ihren Abschiedsabend. Wie man uns mittheilt, haben die Künstler für Sonntag ein besonders auserlesenes Programm aufgestellt und werden die Sänger ihre besten Nummern aus ihrem großen Repertoir zum Vortrag bringen. U. A. wird Herr Knappe sich mit einer sensationellen Neuheit zeigen, nämlich als Verwandlungsschauspieler à la Fregoli. Herr Knappe wird ein einaktiges Theaterstück, betitelt „Im Gasthaus zum weißen Rößl'l“, welches sonst von 5 Personen dargestellt wird, allein spielen; dazu sind ungefähr 24 Kostümverwandlungen nöthig, welche von Herrn Knappe so blitzschnell ausgeführt werden, daß das Publikum stets der Meinung ist, das Stück werde von mehreren Personen dargestellt. In Wirklichkeit werden aber sämmtliche Charaktere: Ein alter Gastwirth, dessen Nichte, ein Jäger, ein Kutscher und ein junger Schauspieler von Herrn Knappe allein dargestellt.

—† [Der Bazar,] der gestern zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins in der Ziegelei stattfand, hatte sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Demgemäß dürfte der Ertrag leider bedeutend hinter der sonst gewöhnlich erzielten Summe zurückbleiben.

§ [Nach Barbarken] findet der alljährliche Ausflug unseres Gymnasiums und Realgymnasiums am Mittwoch kommender Woche, 19. Juni, statt. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß in außerordentlichem Maaße für Tische und Sitzplätze Vorsorge getroffen ist und daß insbesondere auch der Magistrat Thorn in dankenswerthem Entgegenkommen für etwa 500 Sitzplätze gesorgt hat. Den Kellnern, welche in früheren Jahren oft hohe Forderungen für die Ueberlassung von Tischen und Stühlen stellten, steht keinerlei Anspruch in dieser Richtung zu; es steht vielmehr jedem Gaste frei, ob er einem Kellner für besonders eifrige Dienstleistung aus eigenem Ermessen ein Trinkgeld geben will oder nicht.

✠ [Kirchliches.] Zu gestern Nachmittag waren die Gemeinde-Vertreter von Rudak und Stewken von dem Superintendenten Herrn Waubke zu dem Gastwirth Meyer in Stewken geladen, um über kirchliche Verhältnisse zu berathen. Es soll für diese Gemeinden ein Hilfsgeistlicher angestellt werden, der für dieselben abwechselnd Gottesdienste in den Schulen der genannten Ortschaften abhält und vorläufig seinen Wohnsitz in Thorn haben soll.

§ [Eine Konferenz der kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte] tagte Sonntag, 9. Juni, in Sonnenberg i. Th. Vertreten waren 17 Vereine, die nahezu 20 000 Gehilfinnen vertraten, und zwar aus allen Gauen Deutschlands, u. A. aus Königsberg, Danzig, Bromberg, Thorn 2c. Die hauptsächlichste Errungenschaft dieser Zusammenkunft war die Bildung eines Stellenvermittelungsbundes zum Zwecke eines gemeinsamen planmäßigen Austausches von offenen Stellen und Stellenbewerberinnen durch ganz Deutschland. Diesem Bunde traten sofort 15 Vereine bei. Sodann vereinigten sich dieselben Vereine unter dem Namen „Verbündete kaufmännische Vereine für weibliche Angestellte“, um diejenigen Fragen, welche die weiblichen Handlungsgehilfen besonders betreffen, gemeinschaftlich zum Austrag zu bringen und zu verfolgen. Ferner wurde den einzelnen Vereinen dringend ans Herz gelegt, für die Gründung von neuen Vereinen oder Ortsgruppen in den größeren Städten ihres Bezirkes zu wirken. Auch die Frage der Ausbildung der weiblichen Lehrlinge wurde behandelt und für beide Geschlechter die gleiche Ausbildungszeit und Ausbildungsart gefordert.

†—† [Die Kgl. Ansiedelungskommission] hält am 21. d. Mts. in Posen eine Sitzung ab. Es dürfte sich um die Beschlußfassung über den Ankauf mehrerer Güter und die Aufstellung des nächstjährigen Etats handeln.

— [Mit den Verkehrseinrichtungen im Osten] beschäftigen sich die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr.“ indem sie schreiben: „Wie Erhebliches für die Verkehrseinrichtungen gerade der östlichen Provinzen Preußens in dem letzten Jahrzehnt geschehen ist, zeigt die Thatsache, daß an Staatsbahnen neu erbaut sind in Ostpreußen 572 Kilometer, in Westpreußen 211 Klm., in Pommern 261 Klm. und in Posen 278 Klm., was einer Vermehrung durch Neubau gleichkommt von 46,5 Prozent in Ostpreußen, 17,4 Prozent in Westpreußen, 21,3 Proz. in Pommern und 17,2 Proz. in Posen, während in den sechs westlichen Provinzen die Vermehrung durch Neubau sich nur auf 13,3 Prozent stellte. Dazu kommt, daß sich in den östlichen Provinzen die Kleinbahnen zu einem wichtigen, das Staatsbahnnetz ergänzenden Verkehrsmittel entwickelt haben. Während vor Erlaß des Kleinbahngesetzes in den erwähnten vier Provinzen zusammen sich nur zehn Kleinbahnen mit einer Gesammtlänge von 136 Klm., und zwar überwiegend städtische Straßenbahnen, im Betriebe befanden, belief sich die Zahl der am 1. April 1900 theils ausgebauten, theils wenigstens genehmigten Kleinbahnen auf 56 mit einer Gesammtlänge von 2271 Klm., von denen allein auf die Provinz Pommern 25 Kleinbahnen mit einer Gesammtlänge von 1232 Klm. entfielen. Von diesen Bahnen dienen nicht weniger als 37 vorzugsweise landwirthschaftlichen Zwecken, während 5 gleichmäßig für Handel, Industrie und Landwirthschaft und 2 vorzugsweise für Handel und Industrie bestimmt sind.“

Wir geben diese Ausführungen wieder, protestiren aber gleichzeitig dagegen, als ob wir hier im Osten Ursache hätten, in uns durch dieselben ein Gefühl der Befriedigung aufkommen zu lassen. Wenn die Staatsregierung in den letzten Jahren für die östlichen Verkehrseinrichtungen ein wenig mehr gethan hat, so wiegt das die frühere jahrzehntelange arge Vernachlässigung und Benachtheiligung gegen den Westen noch lange nicht auf! Der Hinweis auf die Kleinbahnen ist ein äußerst schwacher Trost. Zu diesem Aushilfsmittel hat man sich, unter nicht geringen Opfern, im Osten entschieden, angesichts der jahrzehnte lang erfahrenen Aussichtslosigkeit, die Regierung zu einem umfangreicheren Bau von Vollbahnen in den östlichen Provinzen zu bewegen. Die Staatsregierung scheint doch immer noch nicht genügend von der Einsicht durchdrungen zu sein, daß sie bei uns lediglich lange Versäumtes nachzuholen hat!!

—* [Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.] Die diesjährige Herbstprüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, wird am 20. und 21. September in Marienwerder abgehalten werden. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung müssen bis spätestens am 1. August d. Js. bei der dortigen Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige eingehen.

§ [Die Diskontierung] von Branntweinsteuervergütungsscheinen und Zuckerausfuhrzuschußscheinen bei der Reichsbank hat neuerdings eine dankenswerthe Erleichterung erfahren. Nachdem früher schon die erste Kategorie bei jeder Hebestelle der Verwaltung der indir. Steuern erhoben werden konnte, eine Zeit und Risiko erfordernde Versendung sich erübrigte, können nunmehr auch die Zuckerausfuhrzuschußscheine bei anderen als bisher dafür bezeichneten Hauptämtern zur Einlösung gelangen, vorausgesetzt, daß diese sich an Reichsbankplätzen befinden oder doch dem Reichsbank-Giroverkehr angeschlossen sind und ein bezüglicher Antrag Seitens der betreffenden Gewerbetreibenden bei Ausstellung der Scheine gestellt wird.

— [Im Verwaltungsstreitverfahren] ist durch rechtskräftiges Erkenntniß des Bezirks-Ausschusses zu Marienwerder vom 20. Dezember 1900 festgestellt, daß die Ortschaft Stanislawowo-Poczalkowo kommunalrechtlich zum Gutsbezirk Neu-Grabia gehört.

— [Die Gerichtsferien] beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September und werden in dieser Zeit nur sogenannte Feriensachen behandelt. Zu diesen gehören: Strafsachen, Arrestsachen, Meß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung von Wohnungen 2c., Wechselsachen und eilige Bausachen. Alle übrigen Sachen wie: Civilprozesse, Grundbuch- und Vormundschaftssachen 2c. werden in den Ferien nicht bearbeitet. Auf das Mahnverfahren, Konkurs- und Zwangsvollstreckungsverfahren haben die Gerichtsferien keinen Einfluß.

Warschau, 14. Juni. Wasserstand heute 2,03, gestern 2,24 Meter.

* Podgorz, 14. Juni. Wie aus dem Inseratentheile ersichtlich ist, feiert unsere Liedertafel Sonntag, den 16. d. Mts. in Schlüsselmühle ihr erstes Sommerfest. Ein abwechslungsreiches Programm steht zu Gebote; auch bietet der Garten den Gästen einen äußerst angenehmen Aufenthalt.

Eingesandt.

Die hiesige Dampffähre ist von drei Personen gepachtet und zwar von den beiden Gebr. P. (Polen) und G. (Deutscher). Letzterer hat von den beiden Polen viel zu leiden. Er rügt insbesondere, daß die beiden P. darauf halten, daß von der Bedienung der Fähre nur polnisch gesprochen wird, während sie selbst auch nur polnisch sprechen. Ferner werden die Schulkinder und das Militär von den P. grob behandelt. Die Militärpersonen (welche freie Fahrt haben), herrschen sie an, sie mögen über die Brücke gehen und nicht fahren 2c. Außerdem sei die Führung der Fähre durch Anton P. derart nachlässig, daß der Dampfer in letzter Zeit zweimal in die Reimann'sche Badeanstalt hineingefahren sei, wodurch die Fähre sowohl als auch die Badeanstalt gefährdet worden sei. — Dies Alles sind doch Mißstände, welche bei einer derartigen öffentlichen Einrichtung nicht vorkommen sollten. A.

Echte und unechte Farbstoffe.

Ebenso wenig wie es Ideal-Menschen giebt, giebt es Ideal-Farbstoffe, die den vielseitigen Geschmacksrichtungen und den noch vielseitigeren Ansprüchen, die an sie gestellt werden, genügen, und dadurch ist es bedingt, daß wir trotz der großen Anzahl echter Farbstoffe hin und wieder auf Färbungen stoßen, die den Anforderungen, die wir in den speciellen Fällen an die Echtheit derselben stellen, nicht genügen. Wie wir uns nun vor solchen Enttäuschungen und dem hierdurch hervorgerufenen Schaden und Verdruß einigermaßen schützen können, das sollen folgende kleine Winke zeigen, die wir der in Heft 12 der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ (Berlin, Verlag Franz Lipperheide) erscheinenden „Farben“-Plauderei von Dr. W. Becker entnehmen: Wenn wir besonderen Werth auf die Licht-Echtheit legen, wie dieses bei Anschaffung von Stoffen zu Kleidern, Möbeln, Fenster-Behängen und dergl. der Fall ist, so können wir uns leicht von dem Grade der Licht-Echtheit des neu anzuschaffenden Stoffes überzeugen, wenn wir ein Muster desselben zugleich mit dem Muster eines Stoffes, dessen Widerstandsfähigkeit gegen Licht wir durch Erfahrung kennen gelernt haben, vergleichen, indem wir die beiden Muster nach theilweisem Bedecken an ein südlich gelegenes Fenster hängen. Selbstredend müssen die beiden Muster in Nuance und Stärke wenigstens annähernd übereinstimmen. Ob gefärbte Garne, die zu Stickereien benutzt werden sollen, in der Wäsche auslaufen, ein Uebelstand, der die auf die Stickerei verwendete Sorgfalt und Mühe oft zu Schanden macht, oder ob sie der Wäsche widerstehen, davon können wir uns überzeugen, wenn wir sie mit weißem Garn in kleinen Flechten zusammenbringen und dann in der zum Waschen der Stickereien zu verwendenden Lauge behandeln.

Da manche Farbstoffe durch höhere Temperatur, wenn auch nicht zerstört, so doch wenigstens in der Nuance stark verändert werden, so ist es bei den der Behandlung des Bügelns unterworfenen Stoffen angebracht sich vorher durch Bügeln eines Musters von der Bügel-Echtheit der Färbung zu überzeugen. Ueber den Grad der Trag- und Reib-Echtheit eines Stoffes können wir uns orientiren, indem wir einige Male mit einem weißen Lappen darüber reiben. Bleibt der Lappen weiß, so ist die Färbung reibecht, schmutzt also nicht auf weiße Handschuhe, Besatz oder dergleichen ab.

Wir sehen also, wie man sich durch äußerst geringen Aufwand von Mühe leicht vor Schaden und Aerger bewahren kann, wenn man sich durch Vornahme solcher kleinen Proben von der Echtheits-Eigenschaft der Färbung neu anzuschaffender Waaren vorher überzeugt.

Vermischtes.

Bismarck-Verehrer sind zur Theilnahme an der Enthüllung des Bismarck-Denkmals in Berlin am Sonntag nicht nur aus allen Gauen Deutschlands, sondern auch aus Nord- und Südamerika in der Reichshauptstadt eingetroffen. Obgleich der Altreichskanzler einst die Worte gesprochen hat, daß der Deutsche im Auslande besonders in den Vereinigten Staaten, sein Deutschthum schnell vergißt, haben ihm zu Ehren über 50 Ortschaften in der Union den Namen „Bismarck“ erhalten. Drei solcher Bismarcker sind es, die seit einiger Zeit Deutschland durchqueren, zum Zweck der photographischen Aufnahme von allen bisher errichteten und der Enthüllung in nächster Zeit harrenden Bismarck-Monumenten, Säulen und anderen dem Andenken des Kanzlers geweihten Denkmälern. Mit den Erinnerungen sollen deutsche Vereine in verschiedenen amerikanischen Städten erfreut werden.

Ein heftiger Sturm fegte Donnerstag Nachmittag durch die Straßen Berlins und richtete mehrfach Beschädigungen an. So riß er das Dach der großen Halle in der Feuerschutz-Ausstellung herunter. Zerstört wurden auch die Telegraphen- und Telephonleitung.

Die 15. starkbeschickte Wanderausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft ist Donnerstag Mittag in Halle a. S. eröffnet worden. Der Kaiser ließ sich durch seinen Vetter, den Prinzen Friedrich Heinrich vertreten.

Vier Mitglieder einer internationalen Einbrecher- und Verbrecherbande sind in Berlin festgenommen worden, unter ihnen der Führer der Bande, ein Goldwaarenhändler Wolff. Die Bande die vornehmlich Gold- und Juwelengeschäfte heimsuchte, war mit Revolvern und Dolchen bewaffnet. Bei der Verhaftung der Einbrecher ist ein Kriminalbeamter durch einen Dolchstich an der Hand nicht unerheblich verwundet worden. Die Spitzbuben hatten die Frechheit, die gestohlenen Sachen in aller Oeffentlichkeit versteigern zu lassen; das führte auf ihre Spur.

Die Tauffeier der kleinen Jolanda Margherita, der italienischen Königstochter, hat auch große Volksfeste im Gefolge. Nach einer Meldung aus Rom veranstalten die Schützenvereine drei Tage lang ein Preisschießen, am 15. Juni werden 7000 Schulkinder vor dem Quirinal (Königspalast) eine Blumenhuldigung veranstalten, am 18. findet ein Fackel-Kostümzug statt, am 24. Juni ein Festzug aller römischen Vereine zum Quirinal und „italienische“ Nacht auf dem Monte Pinco.

Seit der Geburt der Prinzessin Jolanda hat König Viktor Emanuel von Italien etwa 26 000 Depeschen aus aller Herren Länder erhalten. Unter diesen Telegrammen befinden sich allerdings 20 000, die mit dem Glückwunsch die Bitte um eine Unterstützung verknüpfen. — Auch hier kommt das dicke Ende nach.

Die Kieler Strafkammer verurtheilte den Polizeikommissar Franke in Rendsburg zu $1\frac{1}{4}$ Jahren Zuchthaus wegen Rechtsbeugung. Er hatte eigenmächtig Strafen als verbüßt angegeben, obwohl die Bestraften keine Sühne geleistet.

Die drohende Gefahr einer neuen Hungersnoth in Britisch-Indien scheint abgewendet. Wie aus Bombay berichtet wird, hat der Monsun, der befruchtenden Regen mit sich führt, begonnen.

Die beim Reichsgericht geführte Untersuchung gegen den Urheber des Bremer Anfalls auf den Kaiser, Weiland, ist nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Leipzig nahezu abgeschlossen. Die Akten werden voraussichtlich bereits Ende dieses Monats der Oberreichsanwaltschaft zugestellt werden.

Ein „Lloydexpreßzug“ wird eingerichtet. Er soll die deutschen Hansestädte mit der italienischen Hafenstadt Genua verbinden, um eine Verbindung zwischen den Dampferlinien des Norddeutschen Lloyd im Atlantischen Ozean und im Mittelländischen Meer herzustellen. Der Zug soll außerdem Anschluß von Hamburg wie von Berlin erhalten und wird ein Glied der schnellsten Verbindung zwischen Deutschland und Ostasien bilden. Er wird von Hamburg und Bremen über Köln und Bonn, das linke Rheinufer entlang geführt werden. Wahrscheinlich über Mainz geleitet, wird er durch die Pfalz und Elsaß-Lothringen nach Basel gehen und über den St. Gotthard nach Genua gelangen. Der neue internationale Zug wird Bremen um 9 Uhr Morgens verlassen und schon nach einer Fahrt von 23 Stunden in Genua eintreffen.

Von den beiden uralten Eiben in dem noch übrig gebliebenen Theile des früher so umfangreichen Herrenhausgartens zu Berlin hat die südlich stehende, die nun zu Ende gehende Zeit des Neubaues des Herrenhauses recht gut überstanden und prangt in allen ihren Theilen in frischem Grün. Bei der mehr nach Norden zu stehenden Eibe ist dagegen die Krone zum Theil eingegangen, und auch von den unteren Zweigen ist mancher dürr geworden.

Sport und Edelmuth. Als kürzlich des Amerikaners Foschall Keene's Stute Cap and Bells in Epsom (England) den gesammten Rennpreis von 100 000 Mark gewonnen hatte, hat der Besitzer jene große Summe den Armen überweisen lassen. Dieses größte Zuchtrennen der Stuten war für die Amerikaner ein voller Erfolg, da Mr. Keene, sein Pferd, der Besitzer des dritten Pferdes und alle drei Jockeys, die in einem Felde von 21 Reitern vorn endeten, von jenseits des Ozeans stammen — für die Engländer, die auf wenige Dinge so stolz sind, als auf ihre Reiter und Pferde, ein harter Schlag.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Juni. Die „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: Die Besprechungen der preußischen Minister über den infolge Mißwachses im landwirthschaftlichen Gewerbe herrschenden Nothstand sind gestern zu Ende geführt worden und haben zu einem vorläufigen Einverständniß über die zu ergreifenden Maßnahmen geführt. Dem Vernehmen nach reisen die Minister am 20. Juni nach dem Nothstandsgebiet ab.

Rom, 13. Juni. Mehrere 100 Studenten begingen heute Ausschreitungen; sie zertrümmerten Fenster, Thüren und Möbel und zündeten im Universitätshofe ein Feuer an, weil ihre Forderung, die Jahresprüfung hinauszuschieben, abgewiesen wurde.

Schanghai, 13. Juni. Der „Nordchina Daily News“ wird von chinesischer Seite berichtet, dem Prinzen Tsching und Lihungtschang sei ein kaiserliches Edikt zugegangen, in welchem allen Forderungen der Mächte zugestimmt werde. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages dürfe gegen Ende Juni zu erwarten sein.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Juni um 7 Uhr Morgens — 1,10 Meter. Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 15. Juni: Erst sonnig, schwül, warm, später vielfach Gewitterregen und Abkühlung.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 39 Minuten, Untergang 8 Uhr 21 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 58 Minuten Nachts, Untergang 5 Uhr 18 Minuten Nachm.

Sonntag, den 16. Juni: Wolkig, kühler, Neigung zu Gewittern. Regenfälle, windig.

Montag, den 17. Juni: Wolken, theils heiter, ziemlich kühl, windig, Regenfälle.

Dienstag, den 18. Juni: Vielfach heiter bei Wolkenzug, wärmer.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	14. 6.	13. 6.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,10	216,05
Warschau 8 Tage	215,85	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,95	85,00
Preußische Konsols 3%	88,4	88,25
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%	99,70	99,75
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.	99,30	99,20
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,25	88,25
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	99,9	99,70
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,3	85,30
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.	95,50	95,50
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	96,30	96,25
Posener Pfandbriefe 4%	101,8	101,80
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	97,90	97,90
Türkische Anleihe 1% C	27,70	27,75
Italienische Rente 4%	96,60	96,60
Rumänische Rente von 1894 4%	—,—	76,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe	180,00	179,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	207,00	207,70
Harpener Bergwerks-Aktien	173,50	173,25
Laurahütte-Aktien	198,90	197,60
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	114,30	114,60
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Weizen: Juli	169,50	169,75
September	170,50	170,50
Oktober	170,75	170,75
Loco in New-York	$79\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{8}$
Roggen: Juli	140,00	140,00
September	141,70	141,50
Oktober	141,75	141,50
Spiritus: 70er loco	—,—	43,30

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont $3\frac{1}{4}$%.

Amtsgerichtsneubau in Inowrazlaw.

Es sollen die **Schlosserarbeiten des Geschäftsgebäudes** vergeben werden.

Der Termin zur Eröffnung der Angebote findet am

Donnerstag, 27. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr

im Dienstzimmer des Neubau-Bureaus, Pakoscherstraße, statt.

Die Verdingungsunterlagen liegen im genannten Dienstzimmer zur Einsicht aus und können dieselben gegen Erstattung der Herstellungskosten im Betrage von 3,0 Mk. ebendaher bezogen werden.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind postfrei bis zu dem genannten Termine einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Inowrazlaw, den 12. Juni 1901.

Der Kreisbauinspektor.
Possin.

Der Reg.-Baumeister.
Barrink.

Bekanntmachung.

In öffentlicher Ausschreibung sollen die Erdarbeiten zur Erweiterung des Bahnhofs Dt. Eylau im Betrage von rund 43 000 cbm vergeben werden.

Bedingungen können gegen portofreie Einsendung von 1 Mk. in Baar bezogen werden.

Lageplan- und Profilzeichnungen liegen im diesseitigen Bureau im Inspektionsgebäude Zimmer 36 und bei der Bahnmeisterei Dt. Eylau zur Einsicht aus.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zur Terminsstunde am

Sonnabend, den 29. Juni cr., Vormittags $11^{1}/_{2}$ Uhr

einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Thorn, den 12. Juni 1901.

Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr April—Juni beginnt **am 15. d. Mts.**

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die **Zugänge** zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn, den 12. Juni 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die feilgehaltenen Mineral-Wässer, wie Selterser, Soda-Wasser u. a. m., an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers auch in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränke nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade etwa 10° C. abzugeben u. s. w.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn, den 15. Mai 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Mai 1901 sind: 3 Diebstähle, 2 Hausfriedensbrüche, zur Feststellung, ferner: in 36 Fällen liederliche Dirnen, in 17 Fällen Obdachlose, in 4 Fällen Bettler, in 22 Fällen Trunkene, 10 Personen wegen Straßenskandals u. Unfugs, 5 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 1 Person zur Verbüßung von Schulstrafe, zur Arretirung gekommen.

1804 Fremde waren gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Eisenbein-Brosche (Rose), 1 Granat-Brosche (imitirt), 1 anscheinend silbernes Armband, 1 goldmetallner Ring mit hellem Stein, 1 Korallenkette, 2 Kriegsdenkmünzen 1866 und 187/71, 2 Portemonnaies mit 9,96 bezw. 3,05 Mk., 1 Herrenschirm, 1 weißer Damenschirm, 1 Stück Zeug, 1 Cylinderuhr mit Kette, mehrere Schlüssel, 1 Paar graue Sommerhandschuhe, 1 Katechismus (polnisch), Quittungskarten des Johann Tarnowski, Legitimations-Papiere des Hermann Kuhnert und der Elise Haschk, 1 Päckchen Urlaubsbescheinigungen, 1 schwarzer Frauenhut.

In Händen der Finder: 1 silberne Herren-Remontoiruhr, Garnisonbäckerei, 1 Sommerpellerinenmantel, Mittelstraße 4, 1 Säckchen Kartoffeln, Breitestraße 7.

Eingefunden haben sich 1 Taube und 4 Hunde verschiedener Rasse.

Die Verlierer, Eigenthümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert ihre Rechte gemäß der Dienst-Anweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Thorn, den 12. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Husten ✚ Heil
(Brust-Caramellen)

von **E. Ubermann-Dresden**, sind das einzig beste diät. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit

Zu haben bei: **J. G. Adolph, Thorn.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Polizei-Verordnung, betreffend das Fahren auf öffentlichen und mehr als 2 Interessenten offen stehenden Wegen.

Auf Grund der §§ 6 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Mai 1883 wird mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder verordnet was folgt:

§ 1. **Der Führer eines Fuhrwerks** muß während der Fahrt auf öffentlichen oder mehr als 2 Interessenten zur Benutzung offen stehenden Wegen **bei Annäherung an Eisenbahngleise oder bei Ueberschreitung derselben stets entweder auf dem Fuhrwerk, die Fahrleine in der Hand, oder auf einem der Zugthiere oder in ihrer unmittelbaren Nähe bleiben und das Gespann fortwährend unter Aufsicht halten.**

§ 2. Führer, die diesen Bestimmungen zuwiderhandeln, insbesondere auch schlafende und angetrunkene Führer werden, sofern nicht nach den bestehenden Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 15 Mark bestraft.

§ 3. Diese Polizei - Verordnung tritt am 1. Juni 1901 in Kraft.

Marienwerder, den 13. Mai 1901.

Der Regierungs-Präsident.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 10. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

H. Hoppe geb. Kind,
Thorn, Breitestr. 32, I

gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Frisir- und Shampoonir-Salon
für Damen.

Parfümerien, Seifen und Toilett-Gegenstände.

Atelier künstlicher Haararbeiten.

Diverse Artikel zur Handnagelpflege.



Habt Acht!

Die wirksamste med. Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Blüthchen, Röthe des Gesichts, Pusteln, Gesichtspickel 2c. ist

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**

Schutzmarke: **Steckenpferd**

à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co. und J. M. Wendisch Nachf.**

Bauholz,

Bretter, Bohlen, Latten, Fußleisten 2c.

offerirt billigst

L. Bock, Dampfsägewerk, Culmer Chaussee.

Hausgrundstück Mellienstr. 89 an kautionsfähigen Pächter sofort zu verpachten.

4 gr. **Oleander** sind zu verkaufen. **Brombergerstr. 52**, p. rechts.

1 mahag. Sophatisch
verkauft billig
E. Weber, Mellienstraße 78.

Wie viel Frauen ... Kinder segen ... Wochenbett ... Viele 1000 Families ... Kinderanzahl. ...

H. Oschmann, Magdeburg, 25.

Hoher Nebenverdienst!

Persönlichkeiten von gutem Charakter, mit ausgebreiteten Bekanntenkreise, welche gewillt sind, **als Agenten** für eine erstklassige Versicherungs - Gesellschaft (Leben, Unfall, Haftpflicht 2c) thätig zu sein, werden ersucht, ihre Adresse unter **X. Y. Z.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.

Schulmädchen zu Kindern
f. d. Nachm. gesucht. **Bergstr. 40.**

Eine Taillen-Arbeiterin
kann sich sofort melden bei
Graefe, Modistin, Grabenstr. 12, I.

Zwei elegant möbl. Vorderzimmer
I. Etage mit Burschengelaß sind vom 1. Juli zu vermiethen. Zu erfragen
Culmerstraße 13 im Laden.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in Ef., F. od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

„CAROLA“
Feinste Süssrahm - Margarine
von

Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten**, wie andere **Margarine**,
Carola schäumt genau beim **Braten**, wie feinste **Naturbutter**,
Carola bräunt genau beim **Braten**, wie feinste **Naturbutter**,
Carola duftet genau beim **Braten**, wie feinste **Naturbutter**,
Carola ist genau so **ausgiebig**, wie feinste **Naturbutter**,
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.

Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer

„Carola“

ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

„Carola“
ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Einladung zum Abonnement
auf die

Münchner „Jugend“
farbig illustrirte Wochenschrift

In den $5^{1}/_{2}$ Jahren ihres Bestehens hat sich die „JUGEND“ zum vornehmsten künstlerischen und litterarischen Organ herangebildet. In ihren bisher erschienenen **elf Bänden** bietet sie **ein getreues Spiegelbild aller Strömungen des künstlerischen und litterarischen Lebens unserer Zeit.**

Die hervorragendsten Namen des In- und Auslandes, **Vertreter aller Richtungen**, sammelten sich unter ihrem Banner.

Die Münchener „JUGEND“ wird von allen Buchhandlungen und Postanstalten, sowie von allen Zeitungsgeschäften und dem Unterzeichneten zum **Quartalpreis von Mk. 3.50** exl. Frankatur geliefert. Preis der einzelnen Nummer 30 Pfg. **Probebände, aus acht verschiedenen Nummern** bestehend, 50 Pfg. (incl. Porto 70 Pfg.)

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!
ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

LOOSE

zur **II. Großen Geld - Lotterie zum Besten des St. Hedwig-Krankenhaus in Berlin.** — Ziehung am 25. und 26. Juni cr. — Loos à **3,50** Mk.,

zur **3. Westpreuß. Pferde - Verloosung zu Briesen.** Ziehung am 11. Juli 1901. Loos à **1,10** Mk.

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung.“

Wohnung

gesucht von 4 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober d. Js. in gesund. Hause. Off. m. genauer Beschreibung u. Preisangabe an die Expedition der „Thorner Zeitung“ unter **O. H.** erbeten.

Die von Major Bossert innegehabte

Wohnung

Friedrichstr. 8, III. Etage, best. aus 6 Zimmern 2c. nebst Pferdestall ist von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 11, II. Etage, 7 Zimmer und Zubehör mit auch ohne Pferdestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt **Dr. Büge** bewohnt von sofort oder später zu verm.

Soppart, Bachestraße 17.

Die von Herrn Baugewerkmeister **Jligner** innegehabte

Wohnung,
Brombergerstr. 33, ist v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres
Fischerstraße 55, I.

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c. per 1. October cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn. in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

Die

möblierte Wohnung

von Herrn Hauptmann **Gamm** ist vom 1. Juli ab zu vermiethen.

J. Kurowski, Neustädt. Markt.

Der Laden

im Schützenhause nebst zwei angrenzenden Zimmern ist zum 1. Oktober, ev. früher zu vermiethen. Näh. durch Herrn **L. Labes**, Schloßstraße 14.

Ein fein möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu verm. **Breitestr. 23**, III.

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart**, Bachestraße 17, I.

Liedertafel Podgorz.
Sonntag, den 16. d. Mts.
in Schlüsselmühle

I. Sommerfest.
Vokal- und Instrumental-Concert
u. s. w.
Entree à Person 25 Pfg.
Anfang 4 Uhr.

Sommer-Theater.
Victoria-Garten.
Direction: **Oswald Harnier.**

Sonntag, den 16. Juni 1901:

Mauerblümchen.

Volksthümliche Vorstellung zu kleinen Preisen:

Sperrsitz num. 50 Pf., 1. Platz 30 Pf. (nur an der Kasse zu haben.)

Kassenöffnung 4, Anfang 7, Ende 5 Uhr.

In Vorbereitung:
„Halali.“ — „Glück im Winkel.“

Schützenhaus-Garten.
Sonntag, den 16. Juni 1901.

Abschieds-Abend
d. Hohmeyer's-Knappe's allbekannten

Leipziger Sängern.
Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfennig.

Billets im Vorverkauf **40 Pf.**, sind im Schützenhause und in der Cigarrenhandlung von **Duszynski** zu haben.

Sonnabend: Keine Vorstellung.

Sonntag, den 16. Juni 1901:
Spazierfahrt mit Musik
auf Dampfer **„Prinz Wilhelm“**
nach Soolbad Czernewitz.

Abfahrt 3 Uhr. — Rückfahrt 8 Uhr.
Preis 50 Pf. für Hin- u. Rückfahrt.

Für Speisen und Getränke, besonders für guten Kaffee und Kuchen ist bestens Sorge getragen.

Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein

Modrzejewski. Huhn.

Die erste Etage,
Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Herrschaftl. Wohnung,
9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen mit auch ohne Pension.
Bäckerstraße 15, I.

Der größere Laden
Seglerstraße Nr. 30
ist nebst **Wohnung** vom 1. Juli ab zu vermiethen. **J. Keil**, Seglerstr. 11.

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntag n. Trin., den 16. Juni 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Nachm.: Kein Gottesdienst.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst mit heil. Abendmahl. Beichte $9^{1}/_{4}$ Uhr.
Herr Pastor Wohlgemuth-Kenwerder.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 8 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche, Mocker.
Vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt über **offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und Lupus**, welche zu den hartnäckigsten, langwierigsten Leiden gehören, bei.

Man wende sich zunächst schriftlich an Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten **20 Pf.** Porto.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.